

24 STADTHAUS 2



METAMORPHOSE EINER VILLA

Das Zürcher Büro ILAI holt ein Wohnhaus aus den 1920er Jahren in die Moderne – mit verspielten Ideen, klarer grafischer Sprache und Liebe zum Detail

Text: ANDREA ESCHBACH Fotos: JULIA ISHAC

Linke Seite:
«Zierde der Gegend und Muster heimatlicher Baukunst»: Wohnhaus im Quartier Hirslanden.



«ILAI für Architektur»

Iela Herrling (*1978) studierte Architektur an der Accademia di Architettura in Mendrisio und an der East London University in den Ateliers von Peter Zumthor, Adam Caruso, Peter St. John und Aires Mateus. Nach dem Diplom 2004 arbeitete sie für Herzog & de Meuron in London und Basel als Projekt-/Teamleiterin an verschiedenen Projekten und Wettbewerben.

Adi Heusser (*1974) studierte Architektur an der Accademia di Architettura in Mendrisio & der ETH Zürich in den Ateliers von Prof. Peter Zumthor & Adam Caruso / Peter St. John. Nach dem Diplom 2004 arbeitete er bis 2006 in London als Projektarchitekt für Rundell Associates und Duggan Morris Architects. Im Jahr 2007 eröffneten Herrling und Heusser ihr gemeinsames Büro ILAI in Zürich. Andrea Eschbach

Ein Blick zurück nach vorn: «Zürich ist um ein vorbildliches Wohnquartier reicher. Drobens im Kapf, an der nach der Burgwies abfallenden Lehne des Zürichberges, dort, wo die Witikonerstrasse beim Bergheim nach dem Stöckentobel abbiegt, entstand in jüngster Zeit eine Einfamilienhauskolonie, die als ein Muster heimatlicher Baukunst und als eine Zierde der Gegend bezeichnet werden darf», schrieb die «Neue Zürcher Zeitung» im Jahr 1913 über die Siedlung «Im Kapf». In Hirslanden, im Zürcher Stadtkreis 7, entstand Anfang des letzten Jahrhunderts eine Gartenstadt, die Behaglichkeit und familiäre Privatheit atmete – und das Einfamilienhaus als Gegenmodell zur verpönten Mietskasernen der Innenstadt propagierte.

Wie an einer Perlenschnur reihen sich diese Villen seither aneinander. Das Haus «Cora», auf einer kleinen Anhöhe gelegen und von einem terrassierten Garten eingegrenzt, blickt über die ganze Stadt. Erbaut wurde es 1923 vom Zürcher Baumeister Otto Bickel, der in einer Zeit der Wohnungsnot dem gehobenen Mittelstand zu «standesgemässem» Wohnen verhelfen wollte. Seine Villen zeichnen sich allesamt durch Grosszügigkeit, Symmetrie und Liebe zum Detail aus.

Als die neuen Besitzer, ein junges Paar, die Villa erwarben, war es längere Zeit nur wenig bewohnt gewesen. «Uns war klar, dass eine Renovation des ganzen Hauses nötig war, welche die sanitären und elektrischen Anlagen, Küchen, Bäder, sämtliche Wände und Böden umfasste. Es war uns aber auch wichtig, ein kreatives, aussergewöhnliches Design einfließen zu lassen.»

Ideen für zeitgenössisches Wohnen
Den Auftrag, die Villa in die Neuzeit zu katapultieren, vergab das Paar an das Zürcher Büro ILAI. Rund acht Monate lang baute Architektin Iela Herrling die Villa um: «Wir wollten die Grundessenz des Hauses erhalten, aber dem Bau neues Leben einhauchen.» Das Raumprogramm wurde völlig überdacht: Durch den Abbruch diverser Wände und das Einfügen neuer Öffnungen verliehen sie den Räumen eine neue Grosszügigkeit und beeinflussten den natürlichen Lichteinfall im Innern.

«Wir wollten keine kleinen Kämmchen, sondern zeitgenössisches Wohnen ermöglichen.» Besonderes Augenmerk galt den Oberflächen: Wo zuvor dunkles Holz vorherrschte, dominiert nun Weiss mit fröhlichen Farbakzenten und grafischer

Formensprache. Schon das Entrée ist ein wahrer Eyecatcher.

Schwarz-weiße Fliesen und eine gelbe bogenförmige Wandmalerei bieten einen warmen Empfang. Der Bogen ist eine Reminiszenz an den Rundbogen, der in den Wohnbereich führt, sowie an die Bogenfenster im Wohnzimmer. Die ehemals dunkelbraune, reliefartige ausgebildete Holzdecke des Durchgangs gewinnt nun in strahlendem Weiss optisch an Höhe. Es war eine Herausforderung an die Handwerker.

«Das Ausmalen des Holzreliefs war eine Geduldsarbeit für unsere tollen Maler», sagt Iela Herrling. Vom Entrée aus gelangt man in Wohnzimmer und Küche. Schiebetüren mit schwarzen Stahlrahmen und Riffelglas schirmen beide Bereiche ab. Schönes Detail: Der Handgriff ist wie eine Halbscheibe geformt. Im Kontrast zu diesem kühlen Look steht ein mit floralen Motiven versehenes Heizungsgitter – als Hommage an die Vergangenheit des Hauses restaurierten die Architekten das Jugendstil-Objekt in einem glänzenden Goldton.

Persischer Salon mit Butzenfenstern

Im Erdgeschoss wurde die Kleinteiligkeit der Räume beseitigt, die Küche öffnet sich neu zum Wohnzimmer hin. Die Küchenmöbel wurden von den Zürcher Möbelschreinern Gregory Clan gefertigt – sie bestechen mit geschwungener Formensprache, grünblauen holzfurnierten Oberflächen und einem Terrazzo-Feinsteinzeug für die Ablagen. Die schwarzen Wandleuchten von Serge Mouille bringen Fifties-Flair in die Küche. Küchen- und Wohnzimmerboden sind mit Buchenparkett verlegt – im Wohnzimmer glänzt das Original-Berner-Parkett, in der Küche wird es ergänzt um eine neue Version. Das Wohnzimmer erweitert sich auf die vorher kaum nutzbare Veranda hin. Zwei neue Bögen geben dem Wohnraum Licht und Komplexität.

Die Butzenfenster wurden restauriert, eine handgemalte Seidentapete mit Motiven aus dem persischen Heldenepos «Buch der

Linke Seite oben:

Eine Hommage an die Herkunft der Besitzerin: Das Wohnzimmer öffnet sich hin zum persischen Salon.

Linke Seite unten links:

Liebe zur Geometrie: Bunte Halbkreise und Kreise setzen in der Gästetoilette Akzente im Memphis-Stil.

Linke Seite unten rechts:

Rosaroter Traum: Das neue Bad lädt mit glamourösem Look zu einer Runde Wellness ein.



Oben:
Cooler Look: Das Treppenhaus schmückt eine Leuchte, mitgebracht von einer Reise nach Kapstadt.

Unten links:
Küche mit Fifties-Flair: Einbaumöbel mit grünblauen Oberflächen und Terrazzo-Steinzeug für die Ablagen.

Unten rechts:
Inspiration Glas: Designobjekte aus der Sammlung von Iela Herrling.

Rechte Seite:
Eyecatcher in strahlendem Gelb: Im Entrée gibt es ein warmes Willkommen.

Könige» der Designerin India Mahdavi und ein Pouf mit bunten Seidenfransen aus der Feder von Lorenza Bozzoli verweisen auf die iranische Herkunft der Hausbesitzerin. «Wir haben den Raum den persischen Salon getauft», sagt Herrling.

Eine Treppe mit Geländer – dessen barocker Schwung durch weisse Farbe abstrahiert wurde – führt an einer Gästetoilette vorbei ins obere Geschoß mit den privaten Räumlichkeiten. Die Gästetoilette ist klein, aber sehr fein: Das alte Lavabo aus dem Bestand wurde übernommen, in liebevoller Handarbeit restaurierte Herrling eine kleine Leuchte, die nun über dem kreisrunden Spiegel den Raum erhellt. Schwarz-weisse Fliesen und gelbe Akzente an der Tür und an der Wand über dem WC lassen an den Memphis-Stil denken, der gerade ein Revival feiert. «Memphis begleitet mich seit meinem Elternhaus», sagt die Architektin.

Verspielte Details prägen das Obergeschoss. Die Holzböden sind hier hellgrau gestrichen. Ein aufgemalter Halbkreis führt vom Ankleidezimmer in den Schlafbereich. Auch hier wurden Schreinermöbel eigens angefertigt. «Im Schlafzimmer wünschte sich die Bauherrschaft Ferien-Feeling», sagt

Iela Herrling. Und so versah sie die weisse Wand hinter dem Bett mit einer Wandmalerei aus stilisierten grauen Markisen. Im nebenan gelegenen Arbeitszimmer schafft unter den Dachschrägen ein Einbaumöbel Ordnung. Das ehemals gelbe Bad wurde in eine Badeoase verwandelt: Rosarote Wandfliesen treffen auf einen Bogen in gleicher Farbe, der die Badewanne rahmt.

Die Böden bilden mit schwarz-weissen Fliesen ebenso wie die schwarzen Einbaumöbel und Armaturen einen strengen Gegenpart zum Rosaton. Der Hang der ILAI-Architekten zur Farbe findet sich auch im Gartengeschoss wieder: Dort lädt nun eine Gästesuite im vormals feuchten Keller zu einem gemütlichen Besuch ein. Ein blauer Halbkreis zieht sich hier über eine Ecke des Raums, das neu eingefügte Gästebad verschönern ein ellipsenförmiger Spiegel und weisse Fliesen mit Fugen in Terracotta und Blau.

Seit dem vergangenen Mai residieren nun die neuen Besitzer im Haus am Kapfsteig: «Die perfekte Auswahl und Abstimmung der Farben und Formen passend zur Architektur des Hauses gefallen uns jeden Tag von neuem», sagen sie.



